

Frieden, Freiheit und Fernverkehr

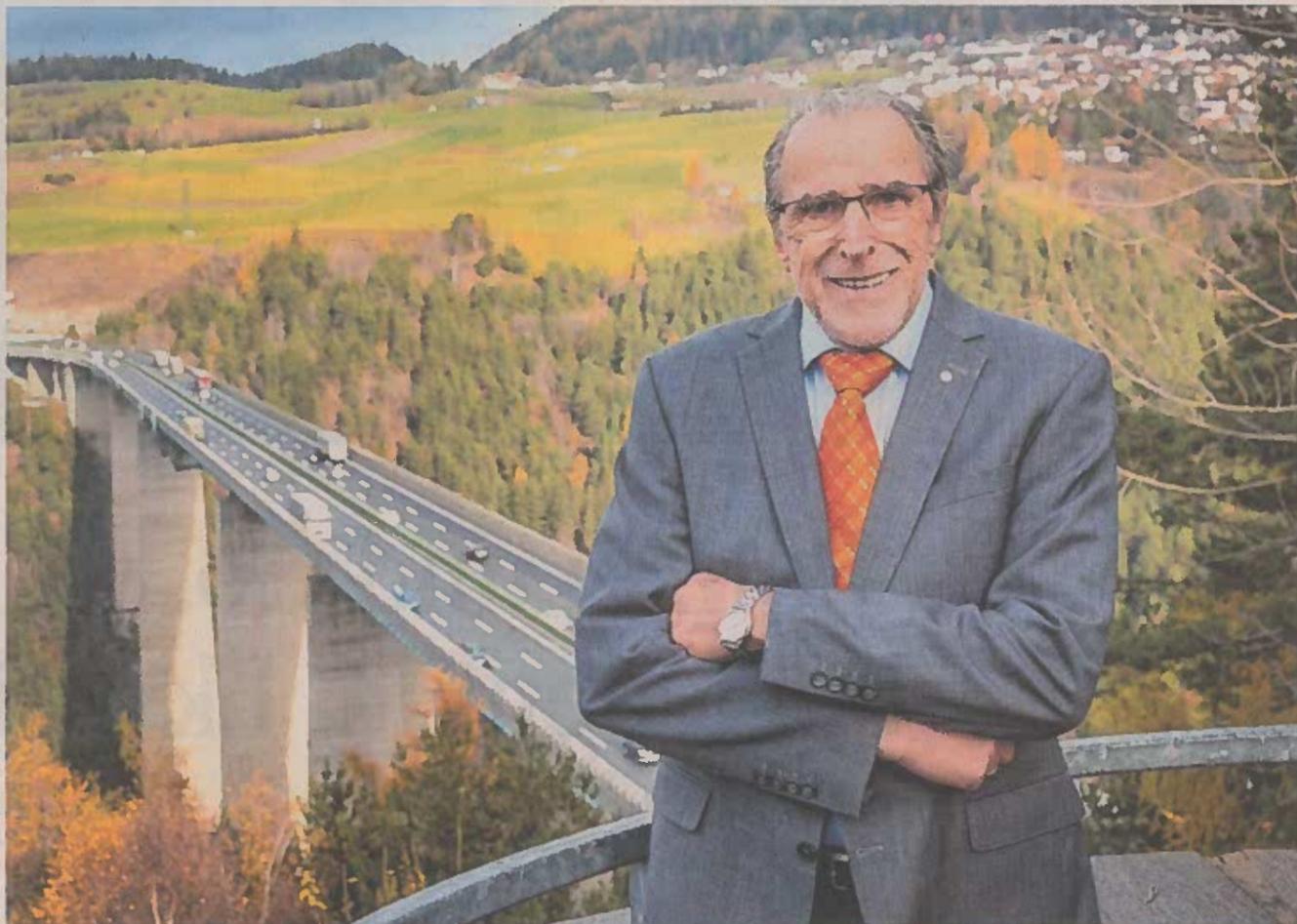
Vor 60 Jahren wurde die Europabrücke eröffnet. Oswald Wörle hat als Bub beim Spatenstich ministriert. Kaum einer kennt die Geschichte dieses Bauwerks und seine Bedeutung für die Region so gut wie der Patscher Dorfchronist.

Von Benedikt Mair

Patsch, Innsbruck – Als Landeshauptmann, Minister und andere Ehrengäste mit einem alten VW-Bus über eine holprige Straße herangekarrt werden, bereitet sich Oswald Wörle gerade auf seinen Auftritt vor. Es ist der 25. April 1959. Und Wörle, damals ein junger Bub, soll ministrieren, während der Priester den Segen für ein Bauwerk spricht, welches das Gesicht Tirols für immer verändern wird: die Europabrücke. „Der Spatenstich war eine große, beeindruckende Veranstaltung für einen erlesenen Kreis an Menschen“, sagt der heute 75-Jährige. Saft wurde ausgeteilt, der Grill angeschmissen – eine Seltenheit für diese Zeit. „Manche sind mit zwei Würstchen in der Rocktasche heim. Ich hab' leider durch die Finger geschaut, weil ich noch beim Pfarrer bleiben musste.“ An den Tag aber denke er trotzdem noch gern zurück.

Europa verbinden

Knapp viereinhalb Jahre, 6000 Tonnen verbauten Stahl und 70.000 Kubikmeter gegossenen Beton später konnte die Brücke zwischen Schönberg und Patsch eröffnet werden. Am 17. November 1963 wurde sie von Bundeskanzler Alfons Gorbach mit den Worten „Verbinde in Frieden und Freiheit die Völker Europas“



„Der Sonntagsspaziergang der Patscher führte runter zur Baustelle“, sagt der 75 Jahre alte Dorfchronist und Zeitzeuge Oswald Wörle.

Foto: Axel Springer

eingeweiht. Jetzt, 60 Jahre später, steht der Bau nicht nur für Frieden und Freiheit, sondern symbolisch auch für ein Problem, welches Land und Menschen belastet: einen überbordenden Fernverkehr.

Dabei sei es ebendieser gewesen, der seinerzeit überhaupt zur Errichtung geführt hat. „Besonders in den Sommermonaten gab es riesige Staus vom Brenner bis zum Bergisel“, sagt Oswald Wör-

le, der nicht nur Zeitzeuge ist, sondern seit mehr als vier Jahrzehnten auch Dorfchronist von Patsch und als solcher auch die Geschichte der Europabrücke gut im Blick hat. „Im Ort gingen die Mei-

nungen damals auseinander. Einige glaubten, dass es sie dringend braucht, andere waren dagegen. Und keiner hat wirklich gewusst, wie so etwas überhaupt bewerkstelligt werden sollte.“ Kaum fuhren

die ersten Bagger vor, hatte die Region eine neue Attraktion. „Die Sonntagsspaziergänge der Patscher führten runter zur Baustelle, Kinder bestaunten die Maschinen. Und viele der Arbeiter kamen auch ins Dorf, haben dort gefeiert und Ablenkung gesucht. Einige von ihnen verliebten sich, blieben im Ort und gründeten dort eine Familie.“

Fluch und Segen

Bei einem Festakt zum 60-jährigen Bestehen am Freitag sagte Landeshauptmann Anton Mattle (ÖVP), dass die Europabrücke wie kein anderes Bauwerk die Erschließung des Alpenbogens repräsentiert. „Für Tirol ist das Segen und Fluch zugleich.“ Zwar ermögliche Mobilität nach wie vor Wohlstand, Reisen, Bildung außerhalb der Gemeinde, aber der Verkehr bedeute auch „Herausforderung und Belastung für Infrastruktur, Umwelt und Menschen entlang von Straßen“.

Chronist Oswald Wörle kuratierte zum runden Jubiläum eine Ausstellung, die ab Samstag im McDonald's-Restaurant an der Europabrücken-Raststätte zu sehen ist. „Sie soll kleine Denkanstöße und Anregungen geben. Auch darüber, wie aus einem Symbol der Freiheit ein Mahnmal für die Sorgen der Menschen werden konnte.“

Die Europabrücke in Zahlen und Bildern



Hunderte Menschen arbeiteten auf der Baustelle, viele von ihnen lebten in einer provisorischen Siedlung im Tal. Foto: Asfinag-Archiv



Über den Fortgang des Baus berichteten Medien regelmäßig. Foto: TI-Archiv



Fünf Pfeiler tragen die Fahrbahn. Einer davon war mit 146,5 Metern zeitweise der weltweit höchste seiner Art. Foto: Asfinag-Archiv



Mit einem großen Schild wurde auf den Bau hingewiesen. Foto: imago

Neubau ab 2040 steht zur Debatte

Autobahnbetreiber Asfinag plant an Variantenprojekten für neue Europabrücke.

Wipptal – Hier die höchste, dort die längste Brücke im Autobahnnetz. Die Brennerstrecke ist für die Asfinag ein Abschnitt der Superlative. Die Rede ist einerseits von der Europabrücke, die gestern das 60-Jahr-Jubiläum ihrer Verkehrsfreigabe „feierte“ (siehe Artikel oben). Andererseits geht es um die „Luegbrücke“ – mit rund 1,8 Kilometern Länge wie gesagt ein

nen Tunnel, die Asfinag hat für die beantragte „Generalerneuerung“ bereits relevante Behördenverfahren eingeleitet, welche aber zum Teil durch die Gemeinde beeinträchtigt sind. De facto soll die Luegbrücke aber neu gebaut werden. Nur der Starttermin ist wieder offen. Ursprünglich hätte die Asfinag hierfür Ende 2024 angepeilt gehabt. Ist der Zustand der Lueg-

des Tiroler und Südtiroler Landtages, aber auch Mitgliedern der jeweiligen Landesregierungen und dem A22-Betreiber mitgeteilt. Ab dem Jahre 2040 sei dies der Fall. Im Bauprogramm-Konzept der Asfinag für das Wipptal ist der Neubau der Europabrücke folglich bereits mit einem Zeitfenster ab 2040 bis 2044 eingetaktet. Dass diese prinzipiellen Überlegungen

che Auswirkungen genannt werden könnten. Noch im März verkündete aber Asfinag-Geschäftsführer Stefan Siegele, dass hinsichtlich des Neubaus der Europabrücke demnächst mit Variantenprojekten begonnen werde. Die Brennerautobahn wird darüber hinaus eine Dauerbaustelle bleiben. So soll die Gschnitztalbrücke (2029–2032) neu gebaut werden,

70.000

Kubikmeter Beton und mehr als 6000 Tonnen Stahl wurden in der Europabrücke verbaut. Während der gut vier Jahre dauernden Errichtung, zwischen dem Spatenstich am 25. April 1959 und der Fertigstellung am 30. Mai 1963, bewegten die Hunderten Arbeiter rund 55.000 Kubikmeter an Erd- und Felsmassen. Für den Verkehr freigegeben wurde die Brücke am 17. November 1963.

820

Meter lang ist die Europabrücke und misst an ihrer höch-

22

Menschen kamen während des Baus der Europabrücke ums Leben.

1,97

Millionen Fahrzeuge passierten im Jahr 1968 die Mautstelle in Schönberg und damit auch die Europabrücke. Ein Jahrzehnt später waren es bereits 7,47 Millionen Autos, Lastwagen und Co., im Jahr 1998 über 12,3 Millionen. Seither nahm der Verkehr weiter zu, im Vorjahr wurden 19,3 Millionen Fahrzeuge gezählt.

5000